

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier mit Postlohn 1.35 M., im Bezugs- und 10 Kz.-Verkehr 1.40 M., im übrigen Württemberg 1.50 M. Monats-Monumente nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 28.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Belegblätter für die einspalt. Stelle aus großhändler Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 M. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Belegblätter: Plauerhütchen, Würt. Sonntagsblatt und Schm. Landwirt.

Nr. 174

Mittwoch, den 29. Juli

1914

Der Krieg ist offiziell erklärt.

Gestern nachmittag wurde von uns folgendes Extrablatt verbreitet:

Wien, 28. Juli. (Amtlich.) Oesterreich-Ungarn richtete heute an Serbien die offizielle Kriegserklärung.

Damit sind alle Zweifel behoben. Der Krieg nimmt seinen Anfang, und wir freuen uns allgemein, daß die Zeit gekommen ist, wo wir den Panflawisten die Faust auf die Nase setzen. Oesterreich ist systematisch und mit zielbewusster Konsequenz vorgegangen. Zunächst wurde ein Ultimatum mit kurzer Frist ausgegeben, was sehr überraschend wirkte, aber einen merkwürdigen Erfolg hatte. Sodann ließ Oesterreich Serbien Zeit, sich nochmals die ganze Schwere der Sachlage vor Augen zu halten. Gleichzeitig hatten die Großmächte Zeit gehabt, sich über ihre Stellung zu dem serbischen Konflikt klar zu werden. So hat Oesterreich dabei erreicht, daß das drohende Gespenst des Weltkrieges verschwunden ist.

Ob nun auch die Gefahr eines europäischen Krieges wirklich vorüber ist? Wir wissen es nicht! Ein Krieg ist bald vom Jaune gebrochen, zumal wenn der russische Kaiser von den Männern abhängig ist, die als gewissenlose Panflawisten seit Jahr und Tag zum Weltkrieg treiben. Die Gefahr eines Weltkrieges ist erst dann vollständig beseitigt, wenn Rußland die serbische Sache nicht als seine eigene ansieht. Von der anderen Möglichkeit, einen Weltbrand durch eine Vermittlung zu vermeiden, kann nicht mehr Gebrauch gemacht werden, da Oesterreich auf den Krieg besteht und Deutschland Vermittlungsvorschläge ablehnt.

Begrüßt wurden von den Mächten die Vermittlungsvorschläge Sir Edward Greys. Wir können darüber folgendes melden:

Die Erklärungen Sir Edward Greys.

Die Erklärung Sir Edward Greys, die er über die politische Lage im englischen Unterhaus abgab, hat folgenden Wortlaut:

Ich glaube, dem Hause ausführlich die Stellung, die die britische Regierung bis jetzt eingenommen hat, darlegen zu müssen. Am letzten Freitagmorgen erhielt ich vom österreichisch-ungarischen Botschafter den Text der Mitteil-

ungen der österreichisch-ungarischen Regierung an die Mächte, die in der Presse auch erschienen sind, welche die Forderungen Oesterreich-Ungarns an Serbien enthalten. Am Nachmittag sah ich die übrigen Botschafter und bräute ihnen gegenüber die Ansicht aus, daß wir, solange der Streit auf Oesterreich-Ungarn und Serbien beschränkt bleibe, kein Recht hätten, uns einzumischen. Wenn aber die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Rußland bedrohlich würden, sei es eine Sache des europäischen Friedens und gehe uns alle an. Ich wußte in jenem Augenblick nicht, welchen Standpunkt die russische Regierung eingenommen hatte, und machte deswegen keinen unmittelbaren Vorschlag, aber ich sagte, wenn die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland einen bedrohlichen Charakter annähmen, so schmeie mir die einzige Chance für den Frieden darin zu bestehen, daß die vier an der serbischen Frage nicht unmittelbar interessierten Mächte, nämlich Deutschland, Frankreich, Italien und Großbritannien in Petersburg und Wien gleichzeitig und zusammen dahin wirken sollten, daß Oesterreich und Rußland die militärischen Operationen einstellen möchten, während sich die vier Mächte bemühen, die Belagerung des Konstantinopels zu erzielen. Nachdem ich gehört hatte, daß Oesterreich-Ungarn die Beziehungen zu Serbien abgebrochen habe, machte ich folgenden Vorschlag: Ich wies gestern nachmittag die britischen Botschafter in Paris, Berlin und Rom telegraphisch an, bei den Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, anzufragen, ob diese gewillt seien, ein Einvernehmen dahin zu treffen, daß der französische, deutsche und italienische Botschafter in London mit mir zu einer

Konferenz in London

zusammentreten, um sich zu bemühen, ein Mittel zur Belagerung der gegenwärtigen Schwierigkeiten zu finden. Gleichzeitig beauftragte ich unsere Vertreter, jene Regierungen zu ersuchen, ihre Vertreter in Wien, Petersburg und Belgrad zu ermächtigen, die dortigen Regierungen von der vorgeschlagenen Konferenz zu informieren und sie zu ersuchen, alle aktiven militärischen Operationen bis zur Beendigung der Konferenz einzustellen. Darauf habe er noch nicht alle Antworten erhalten. Bei diesem Vorschlag ist natürlich die Zusammenkunft der vier Mächte eine wesentliche. In einer so schweren Krise wie diese würden die Bemühungen einer einzelnen Macht, den Frieden zu erhalten, unwirksam sein. Die in dieser Angelegenheit verfügbare Zeit war so kurz, daß ich die Gefahr auf mich nehmen mußte, den Vorschlag zu machen, ohne die üblichen vorbereitenden Schritte zu unternehmen, um mich zu versichern, ob er gut aufgenommen werde. Aber wo die Dinge so ernst, die Zeit so kurz und die Gefahr, etwas Unwill-

kommenes vorzuschlagen, unermesslich ist, bin ich trotzdem der Ansicht, daß er angenommen wird.

Der in der Presse erschienene Text der serbischen Antwort ist richtig. Wie ich glaube, ist dieser Vorschlag wenigstens die Grundlage bieten, auf der eine freundschaftliche und unparteiliche Gruppe von Mächten, unter denen sich Mächte befinden, die bei Oesterreich-Ungarn und Rußland gleiches Vertrauen genießen, in Stande wäre, eine Vermittlung zu finden, die allgemein annehmbar wäre. Es müßte jedem, der nachdenkt, klar sein, daß in dem Augenblick, wo der Streit aufhört, ein solcher zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien zu sein, und wo er einer wird, in welchen eine andere Großmacht verwickelt ist, dies mit einer der größten Katastrophen enden kann, die jemals den Kontinent und Europa heimsuchten. Niemand kann sagen, was das Ende der ausgebrochenen Schwierigkeiten sein wird. Ihre direkten und indirekten Folgen würden unberechenbar sein. (Beifall.)

Nach der Erklärung Greys fragte Harry Lawson, ob es wahr sei, daß der deutsche Kaiser das Prinzip der Vermittlung, das Grey vorgeschlagen habe, angenommen habe. Grey erwiderte, er sei überzeugt, daß die deutsche Regierung der Vermittlungs-idee im Prinzip als zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland günstig sei, aber über den speziellen Vorschlag, daß man zu dem Prinzip der Vermittlung greife, habe er noch keine Antwort von der deutschen Regierung erhalten.

Frankreichs Zustimmung.

Frankreich hat der britischen Regierung sein vollständiges Einverständnis mit dem Vorschlage Sir Edward Greys mitgeteilt.

Deutschland lehnt ab.

Dagegen lehnt Deutschland eine Vermittlung auf diesem Wege ab:

Röln, 28. Juli. Die Kölnische Zeitung meldet aus Berlin: Man begrüßt hier die Initiative Greys, es machen sich aber Zweifel geltend, ob als Organ für die Vermittlung eine Konferenz von vier Großmächten das geeignetste Auskunftsmittel darstellt. Es scheint für das Gelingen zweckmäßiger, sich im unmittelbaren Verkehr mit den Hauptstädten der beteiligten Kreise der fortschreitenden diplomatischen Erörterungen und Einwirkungen zu bedienen. Bei Benutzung dieses Weges würde Deutschland es an Mitwirkung auch weiterhin nicht fehlen lassen.

Ein Frühlingstraum.

Von Fr. Lehue.

(50. Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

„Du kannst meine gute Meinung von Meßdorf mit Deinen dunklen Andeutungen doch nicht erschüttern!“ sagte Gabriele zu ihrem Gemahl. „Ihr alle habt doch eine Vergangenheit! Zum Beispiel, was wurde feinerzeit nicht alles von Strachwitz erzählt! Oder solltest Du nicht wissen, wie er der kleinen feinen Choristin den Hof gemacht hat — ihr eine elegante Wohnung gemietet —“

„Strachwitz ist ein toller Burche gewesen, das ist wahr — aber er ist stets Kavaller geblieben; etwas Eheloses hat er sich nie zu schulden werden lassen!“

— und Du, mein Freund,“ fuhr sie lächelnd fort, „oder ist jene pikante kleine Episode mit der hübschen Pugmacherin ganz aus Deinem Gedächtnis verschwunden?“

„Ella!“ fuhr Wolf auf, dunkelrot werdend.

Sie schürzte höhnisch die Lippen, daß die weißen Zähne hervorschimmerten; dadurch erhielt ihr Gesicht einen kalten, graufamen Ausdruck. Unverhüllter Hohn klang auch aus ihrer Stimme, als sie in nachlässigem Tone weiter redete.

„Erzähle Dich nicht, mein Gebieter, ich trage Dir ja die Geschichte nicht nach. Besser vor der Ehe eine Liebschaft haben, als während derselben.“

„Ich habe nie eine Geliebte gehabt, hatte weder Neigung noch Geld dazu!“

Sronsch lächelnd prüfte sie ihren Gatten mit den Augen so berebt, daß sie sich auf die Lippen biß — „sei doch nicht gar so nois, mein Freund! Kein Geld? Naß denn die Liebe immer gekauft werden? Sieh Dich an, mein Schatz, und denke besser von Dir! Wirklich bist Du auch ohne Geld begehrenswert für Frauen! Ich weiß, Du hast viele Bercherrinnen, denen Du es mit Deinen schwerwichtigen Augen angetan hast; die kleine Baronin Schellbach zum Beispiel deint Dich an! Wenn Du auch nicht mehr ganz „der schöne Wolfsburg“ bist! Die kleine Pugmacherin hatte wirklich keinen so läblen Geschmack!“

„Gabriele, ich verbiete Dir, in solch frivolem Tone zu reden!“ Wolf mußte Gewalt üben, sich zu beherrschen.

„Lieber Schatz, mache Dich doch nicht lächerlich,“ sie hielt ihr Spitzenscheiteltuch an den Mund, wie um das Kochen zu unterdrücken, das ihr bei seinen Worten ankam; ihre lipptige Gestalt lag noch immer in lächelnder Ruhe in dem Schaukelstuhl, „mein, es ist doch zu komisch, wie Du Dich um solche Lappalie aufregst! — Wo ist denn jetzt die schöne Mary? Ohne Zweifel wirst Du von ihrem Aufenthalt unterrichtet sein. Erzähle mir!“

„Rein Wort mehr! Ich begreife Dein unseines Benehmen nicht —“

— „unseiner? Und warum, Schatz? Weil ich mich noch Deinem früheren Verhalten erkundigte, das so geschmackvoll hätte zu garnieren verstand? Sage doch lieber — vorurteilslos! Du kannst es doch einmal nicht ableugnen — gib Dir darum keine Mühe — die ganze Stadt wußte ja von Deinem romantischen Selbstknecht auf dem Friedhof mit

jenem Geschnitz. Fürwahr, ein seltsamer Geschmack, die Wahl dieses Ortes.“

„Nun gut, Gabriele,“ sagte er bedend vor Erregung, indem er ihr einen Schritt näher trat und sein großes Auge voll auf sie richtete, die sich lächelnd in ihrem Stuhl wiegte und ihre weißen, mit kostbaren Ringen geschmückten Hände betrachtete, „nun gut, wenn Du einmal so genau unterrichtet bist, will ich Dir auch die ganze Wahrheit sagen. Ja, ich habe Mary Winters gekannt und über alles geliebt! Sie war aber nicht mein Liebchen in dem Sinne, wie Du denkst! Dazu war sie zu rein und unschuldig.“

„Denkst Du, ich glaube, daß Du wirklich nur eine platonische Liebe für jenes Geschöpf gehabt hast? Hast Du mich nicht für so einfältig,“ erwiderte sie erregt. Es kränkte sie, jenes Bekenntnis seiner Liebe zu einer anderen zu hören, „ich kenne die Welt und weiß, wie ihr Männer es treibt.“

„Denke so gewöhnlich und schlecht von Mary, wie Du willst, Gabriele, das fällt ja nur auf Dich zurück,“ erwiderte er ruhig, „damit kannst Du jenes engelreine Wesen doch nicht beleidigen! Sie steht so hoch über Dir, daß —“ er kam nicht weiter; wie eine Furtie war sie aufgesprungen und stand zitternd vor Wut vor ihm, der mit über der Brust gekreuzten Armen am Rahmen der Tür stand und verächtlich auf sie blickte.

„O, Du — Du magst es, mich in einem Atem mit Deiner Geliebten zu nennen, mich mit ihr zu vergleichen,“ rief sie, „mich vielleicht in den Armen jenes engelreinen Wesens zu verspotten — o wie ich Dich verablichere —“

(Fortsetzung folgt.)



Berlin, 28. Juli. Deutschland hat den Vorschlag Sir Edward Greys über eine Vorschaukonferenz in London in aller Öffentlichkeit, aber bestimmt abgelehnt, indem es in London erklären ließ, daß es eine Verhandlung von Kabinett zu Kabinett für erwünschlicher erachte. Damit ist der in eingeweihten Kreisen als ein Versuch Englands, Deutschland die Verantwortung für die weitere Entwicklung der Dinge zuzuschieben, angelegene Schritt Sir Edward Greys erledigt.

Möglichkeit der Vermittlung.

In Bestätigung dieser Meldungen wird weiter mitgeteilt, daß die deutsche Regierung den seiner Absicht wegen erfreulichen Vorschlag Sir Edward Greys mit gebührender Aufmerksamkeit geprüft hat, mit Rücksicht auf die momentane Lage aber nicht unbedingt und ohne weiteres zustimmen kann. Der komplizierte Apparat einer Vorschaukonferenz werde in dem jetzigen Augenblick, wo die politischen Ereignisse zu schnellem Handeln zwingen, zu langsam arbeiten, um die Schwierigkeiten zu beseitigen. So sehr daher die Initiative Greys Dank verdient, glaubt die deutsche Regierung, daß der Sache des Friedens durch die bereits von Kabinett zu Kabinett mit gutem Erfolg begonnene Vermittlungsaktion besser gedient würde, zumal ja auch die diplomatischen Verhandlungen zwischen Wien und Petersburg noch fortgehen. Man würde wohl am schnellsten zum Ziel kommen, wenn die Mächte zusammen oder einzeln ihre Bemühungen in Petersburg einlegen würden. Die deutsche Regierung wird mit allen Kabinetten in Verbindung bleiben, um dieses Ziel zu erreichen, das nicht aufgegeben sei und nicht aufgegeben zu werden braucht, bevor nicht jede Vermittlungsmöglichkeit endgültig erschöpft ist.

Die Kriegserklärung.

Auf Grund Allerhöchster Entschliessung Seiner k. und k. apostolischen Majestät vom 28. Juli 1914 wurde gestern, wie schon oben bemerkt, an die königl. serbische Regierung eine in französischer Sprache abgefaßte Kriegserklärung gerichtet, welche in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet:

Da die königlich serbische Regierung die Note, welche ihr vom österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad am 23. Juli 1914 übergeben worden war, nicht in befriedigender Weise beantwortet hat, so steht sich die k. und k. Regierung in die Notwendigkeit versetzt, selbst für die Wahrung ihrer Rechte und Interessen Sorge zu tragen und zu diesem Ende an die Gewalt der Waffen zu appellieren. Österreich-Ungarn betrachtet sich daher von diesem Augenblicke an als im Kriegszustande mit Serbien befehdet. Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Berchtold.

Der Ausbruch der Feindseligkeiten.

Der Berliner „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Wien: Die österreichischen Truppen haben die ungarisch-serbische Grenze überschritten und im Vormarsch auf Mitrowitz (an der Save), den programmatischen Punkt erreicht. Die Serben wurden überall zurückgeschlagen. — In Wien wurde die Nachricht von dem Ausbruch der Feindseligkeiten mit stürmischem Jubel begrüßt.

Österreich begann dem gleichen Blatte zufolge gestern den ersten der drei Mobilisierungstage, in Wirklichkeit aber dauern die Militär-, Geschütz- und Munitionstransporte schon seit mehreren Tagen. Das 1., 8., 9., 15., 7., 4., 13. und 16. Korps sind in Mobilisierung. Die tatsächliche Mobilisierung wird am ersten Tage bereits beendet sein. Was in den beiden nächsten Tagen ausgehoben wird, sind Nachschilde. Die Kriegsbegeisterung ist groß. Die Slaven halten sich überraschend gut. Die Mobilisierung vollzieht sich glatt und ruhig wie eine Maschine. Die Mannschaften rücken in grauer Felduniform mit rothledernen Stiefeln und Riemzeug aus. Die Anteilnahme der Bevölkerung ist gewaltig.

Die ersten Gefangenen.

Auf der Donau bei Rocmo wurden die serbischen Truppen-Transportdampfer „Wardar“ und „Jar Nikolaus“ von den österreichischen Booten der Donau-Korvette aufgebracht und dabei die ersten serbischen Gefangenen gemacht. — Die Sprengung der Eisenbahnbrücke bei Semlin scheint sich zu bestätigen, was aber für die österreichischen Truppen bedeutungslos sei.

Kaiser Franz Joseph will ins Feld.

Kaiser Franz Joseph wollte, als am Sonnabend die Meldung von der Mobilisierung Serbiens eintraf, sich verabschieden. Von seiner Umgebung darauf aufmerksam gemacht, daß der Aufenthalt in Triest dringend notwendig sei, äußerte der Monarch, daß er am liebsten ins Hauptquartier ginge.

Die ersten Kämpfe.

Die Kämpfe an der Drina, dem bosnisch-serbischen Grenzfluß haben begonnen. Serbische Freiwillige formieren an mehreren Punkten den Fluß, die österreichischen Grenztruppen erwidern das Feuer. Die Serben haben irrtümlich einen ihrer eigenen Transportdampfer beschossen, Sie haben viele Tote und Verwundete. Die Mobilisierung der serbischen Armee schreitet rasch vorwärts. Sie vollzieht sich überall glatt. Der Vormarsch wird in wenigen Tagen beendet sein. Im serbischen Teil des

früheren Sandschaks Novibazar sind Truppenbewegungen zu erkennen. Die serbischen Truppen haben ihre Posten bis Tribai (am Limfluß, wo die alte Grenze Serbiens an Bosnien stößt) vorgeschoben, die mit den montenegrinischen Truppen bei Plewle Fühlung nehmen. König Nikola überhebt mit der montenegrinischen Regierung von Cetinje nach Podgoritza. Der montenegrinische Kronrat hatte unter dem Vorsitz König Niklas die Mobilisierung des Heeres verfügt.

Die serbische Mobilisierung.

Nach einer ergänzenden Mobilisierungsordre sind in Serbien alle Wehrfähigen vom 18. bis 60. Lebensjahr einberufen worden. Das bedeutet also eine allgemeine Mobilisierung. Das Hauptquartier befindet sich in Nißa. Die Mobilisierung schreitet angeblich rasch vorwärts, doch herrscht bei den Bauern teilweise Unzufriedenheit, weil sie die Ernte im Stich lassen müssen. In Belgrad herrscht nach dem ersten Anschlag eine ernste nüchternen Stimmung.

Oesterreich und Rußland.

Erst jetzt kann man von einem Entscheidungstage sprechen. Sicherem Vermeynen nach stehen wichtige Entscheidungen Oesterreich-Ungarns und damit Rußlands unmittelbar bevor. In Berliner politischen Kreisen rechnet man damit, daß noch gestern die wichtige Entscheidung über Krieg und Frieden fallen sollte.

Die Veruhigung in Petersburg.

Petersburg, 27. Juli. Ein von der deutschen Botschaft ausgegangenes Communiqué betont die Solidität Deutschlands mit Oesterreich, dessen Forderungen gerecht seien. Seinen Zweck, objektiv den unrichtigen und augenblicklichen gefährlichen Auffassungen und der Darstellung der Vorgänge durch die russische Presse entgegenzutreten, hat es anscheinend zunächst befriedigend erreicht.

Hier beginnt die ruhigere Ueberlegung, daß eine Lokalisierung durchaus möglich sei. Eine weitere Erleichterung würde zweifellos eintreten, wenn Rußland die Ueberzeugung erhielte, daß Oesterreich den Territorialbestand des Balkans nicht anzutasten gedenkt.

Nach den vorliegenden Nachrichten erfolgt, wie dem Wiener Vertreter des W. I. S. von maßgebender Stelle erklärt wird, noch keine Mobilisierung Rußlands.

Dagegen wird von anderer Seite von russischen Grenzmaßnahmen berichtet. Die „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Gumbinnen: Russische Truppen besetzen den russischen Grenzbahnhof Wirballen mit Plonieren, Kavallerie, Artillerie und zwei Regimentern Infanterie. Außerdem haben die Russen alle ihre Grenzwege besetzt. Eine Schwadron Ulanen ist aus Siialupönen nach dem deutschen Grenzbahnhof Eydtkuhnen abgegangen.

Wechselnde Stimmung in Rußland.

Petersburg, 28. Juli. Von dem österreichischen Ultimatum wurde, wie nachträglich festgestellt sei, in Rußland eine Fassung verbreitet, die an entscheidender Stelle eine weit schärfere als die in Deutschland bekannt gewordene Fassung zeigt. Hier hieß es: „Die verbrecherische Forderung, deren die königlich serbische Regierung sich schuldig machte“, während in der deutschen Lesart das Wort „verbrecherlich“ fehlt. Der Ton der hiesigen Presse gegenüber Deutschland schlägt um.

Die Streik ist nun fast ganz eingestellt. Die behördlich geschlossenen Fabriken nehmen die Arbeit morgen wieder auf. Der „Petersburger Anier“ erzählt aus dem Auswärtigen Amt, daß der Schritt Englands dessen eigener Initiative entspringt und durchaus nicht von der russischen Regierung diktiert ist, welche vor der Hand ihre diplomatische Mission gegenüber Oesterreich-Ungarn als erfüllt ansieht.

Die „Nowoje Wremja“ erzählt aus den zuständigen Kreisen, daß die getroffenen militärischen Maßnahmen bis zur Beendigung der Reise bestehen bleiben.

Vorfahrung in Deutschland.

Die Mehrzahl der Mitglieder des Bundesrats ist infolge der Zuspätkung der internationalen Lage vorzeitig aus den Ferien nach Berlin zurückgekehrt. — Die einzige militärische Maßnahme, die Deutschland bisher ergriffen hat, ist ein allgemeines Urlaubsverbot für die Mannschaften des Heeres und der Flotte.

Freispruch der Frau Caillaux.

Die Montag-Verhandlung, die den Abschluß des Zeugenvordens bildete, schloß bis zu einem gewissen Grade den ganzen achtägigen Prozeß zusammen. Sie beleuchtet vor allem sehr klar die Tat der Frau Caillaux. Ein Fachmann der Militärärztekunst zog aus dem Tatbestande überzeugende Schlussfolgerungen, die keinen Zweifel lassen, daß Frau Caillaux ihren Revolver im Zustande der höchster Nervosität abgab. Die wissenschaftliche Kontroverse der Chirurgen, ob Calmette durch eine rasche Operation hätte am Leben erhalten werden können, nahm zum Schluß eine günstige Wendung für die Angeklagte.

In der gestrigen Verhandlung wurde das Urteil gefällt. Frau Caillaux wurde freigesprochen.

Politische Tagesberichte.

Vom Hofe. Der König empfing, wie der Hofbericht aus Friedrichshafen meldet, den Mecklenburg-Strelitz'schen Hausmarschall Oberst j. D. v. Buchka, der zur Notifikation des Thronwechsels in Mecklenburg-Strelitz hier eingetroffen war. Später wurde der Hausmarschall auch von der Königin empfangen. Der König empfing sodann den russischen Geschäftsträger, Kollegenrat Danilow, der die vom Zaren anlässlich des 300jährigen Bestehens des Hauses Romanow gestiftete Medaille überreichte.

Bundes Sommerfest. In Gerstetten fand das von allen drei Oberämtern des 14. Reichstagswahlkreises gut besuchte Bundes Sommerfest des Bundes der Landwirtschaft statt, dem auch der Landesvorstand Dekonomierat Schmid-Blaghof beizuhohnte. Der Landtagsabgeordnete Dekonomierat Ströbel hielt die Festrede, Landwirt und Mühlendestiger Büchle-Langenau und Abg. Rötter hielten gleichfalls Ansprachen. Der Ernst der gegenwärtigen politischen Lage kam in den Reden wiederholt zum Ausdruck.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 29. Juli 1914.

Bewahrt Besonnenheit!

An das Publikum richten wir angesichts der Eröffnung der Feindseligkeiten zwischen Oesterreich und Serbien die Mahnung, seine Besonnenheit zu bewahren und diese durch unermindertes Vertrauen gegenüber der wirtschaftlichen Einrichtungen zu beweisen. Es steht wohl noch in aller Erinnerung, daß bei Ausbruch des Balkankriegs eine Unsicherheit Platz griff, die Veranlassung gab, die in den Sparkassen angesammelten Ersparnisse abzugeben. Hier in Württemberg hat man zu jener Zeit von einer solchen Angewissenheit der Gemüter wenig wahrgenommen, und wir legen es auch heute unseren großen und kleinen Kapitalisten dringend ans Herz, die gleiche ruhige Haltung an den Tag zu legen wie damals. Wir fühlen uns zu diesem Appell um so mehr gedrungen, als zu einer pessimistischen Auffassung unserer politischen Lage kein Grund vorliegt, und die Sparkassen, sowie die bekannten Banken und Bankfirmen des Landes dank ihrer vorsichtigen, bewährten Leitung sich in durchaus gesunder und gesicherter Position befinden. Auch der Hansabund hat in einem Rundschreiben seine sämtlichen Zwischengliederungen und angeschlossenen Verbände im Hinblick auf die internationale Lage ermahnt, in den Kreisen von Gewerbe, Handel und Industrie darauf hinzuwirken, daß die Sachlage mit derjenigen Ruhe und Besonnenheit betrachtet werden möge, welche mit Rücksicht auf die wirtschaftliche und militärische Verhältnisse Deutschlands auch bei Eintreten schwererer Ereignisse am Platze sei. Die Leitung des Hansabundes macht insbesondere darauf aufmerksam, daß die unnütze Abhebung von Depositen- und Sparkassengeldern die Lage nur verschärfen würde.

Der Fischerei-Verein „Oberes Nagoldtal“ hielt unter seinem Vorstand, Oberamtmann Kommerell, eine Generalversammlung ab, die leider schwach besucht war. Es wurde beschlossen, mit dem landwirtschaftlichen Bezirksfest am 19./21. Sept. d. J. eine Fischerei-Ausstellung zu veranstalten. Bis jetzt haben sich 7 Aussteller gemeldet und steht zu hoffen, daß sich noch einige beteiligen werden. Es soll gezeigt werden, wie sich die Fischzucht in den letzten 15 Jahren im Bezirk gehoben hat; alle in der Nagold und ihren zahlreichen Seitenbächen vorkommenden Fischarten sollen ausgestellt werden, ebenso auch Krebse. So dürfen wir hoffen, daß die Fischerei-Ausstellung einen Anziehungspunkt beim Feste bilden wird. In Pörschen sind 90 Mark vorgesehen, ebenso wurden die Preisrichter bestimmt. Beim Festzug soll auch ein Fischermagen vertreten sein; ebenso wird ein Mitglied von der oberen Nagold einen besonderen Festwagen stellen. Es wurde noch eine Kommission gewählt, die alles in die Hand nehmen soll, was zum Gelingen der Sache erforderlich ist. — Noch wurde über einen wichtigen Punkt, das Fischen der Wehrfallen an Sonntagen zum Zweck des Fisches, das ein Schmerzenskind der Fischer von Altensteig bis Nagold ist, verhandelt, wobei es eine lebhaft Debatte gab. Es wurde der Standpunkt der Fischer und auch der Wehrbesitzer, von denen einige anwesend waren, klargestellt. Auch die Wehrbesitzer haben ein Interesse daran, daß die Nagold von Zeit zu Zeit von dem so überhand nehmenden Fischgras und andern im Wasser abgelagerten Gegenständen (leider wird eben alles ins Wasser geworfen!) gereinigt wird, und hiebei müssen Wehrbesitzer und Fischer miteinander gehen, nicht sich befeindeten. Seit der Aufhebung der Fischelei droht unserer Nagold mit ihrem schönen Forellenbestand durch das sog. Fischgras erheblicher Schaden, sie wächst an manchen Stellen fast zu. Das Ziehen der Wehrfallen sollte nur bei mittlerem Wasserstand an Sonntagen und zwar vormittags nach vorausgegangenem Verständigung aller in Betracht kommenden Wehrbesitzer gemacht werden. Oberamtmann Kommerell verpflichtet, die Sache an den Wehrbesitzerverband weiter zu geben, so daß eine gemeinsame Verhandlung zu einer belde Teile befriedigenden Lösung führen dürfte, wofür die Fischer dankbar wären. Petri Heil!

Die Vereinigung selbständiger Gärtner Württembergs e. V. hielt letzten Sonntag im Gasthof zur „Krone“ in Nagold eine Ordnerversammlung ab, welche von den 5 Ausschußmitgliedern, 9 Ordnern und dem Geschäftsführer besucht war. Unter dem Vorsitz des Handelsgärtners Hausmann-Stuttgart nahm die Versammlung einen sehr anregenden Verlauf. Eine Reihe von Berichten, u. a. Eingaben an den Reichstag zum Sonntagstagesgesetz, an das Württbg. Staatsministerium des Kirchen- und



Schulwesens zu der Verbesserung des Gartenbaubetriebs in
Hohenheim, an die Zentralstelle für die Landwirtschaft in
Einführung von Mitteln für den Erwerbsgartenbau, an die
Generalinspektion der R. Würtbg. Staatsbahnen um
Einführung von grünen Gütern wurden durchge-
sprochen und genehmigt. In den einzelnen Bezirken sollen
Vorbereitungskurse abgehalten werden, wozu eine Muster-
buchführung durchgesprochen wurde. Zu der schon seit
längerer Zeit von verschiedenen Seiten angestrebten Er-
hellung wurden Prüfungsunterlagen vorgelegt. Ueber
eine Reihe weiterer Maßnahmen zur Hebung des Gärtnere-
standes wurde beraten. An die Sitzung, die mit kurzer
Unterbrechung von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr
dauerte, schloß sich ein Besuch der Handelsgärtner des
hiesigen Obmanns, Friedrich Schuster, sowie der Forst-
bauschulen von Chr. Seigle und Julius Raaf an.
Die Besucher waren namentlich von der großen Ausdeh-
nung der letzteren sehr überrascht.

Dem vorstehenden Bericht über die Tagung der
Vereinigten selbständigen Gärtner Württembergs möchten wir
noch die Mitteilung anfügen, daß Herr Handelsgärtner
Schuster hier schon seit mehreren Jahren zum Beginn des
Schuljahres je einen Jahrgang Mädchen unserer Stadt mit
Anregung seines Vereins, der, wie wir lesen, in verschiedenen
Städten unseres Landes seitens der Gärtner gerne gefolgt
wird. Gewiß wird dabei der gewünschte Erfolg, Freude
und Interesse an Blumen in die jungen Kindergärtner zu
pflanzen, nicht ausbleiben. Die freudig und dankbar auf-
leuchtenden Kinderaugen beim Empfang der Gaben dürften
den Spendern eine sichere Garantie hierfür und zugleich eine
Erfolgsgarantie für ihre Überacht.

Die Vermögenssteuer im Oberamt. Nach der
Revisionszählung des Oberamts Nagold 4755 Hauptgebäude
und 2472 Nebengebäude. Der Steuerantrag (Kapitalwert
der Gebäude) beträgt für die allgemeinen steuerpflichtigen Ge-
bäude 27.294.900 M., für die gemeindesteuerpflichtigen Ge-
bäude 326.700 M. Der Schwarzwalddistrikt zählt 141.949
Gebäude mit 763.850.990 M. allgemein- und 10.592.400 M.
nur gemeindesteuerpflichtigem Wert.

Wittberg. Das Kinderfest nahm am Montag
trag der kalten und teilweise regnerischen Witterung seinen
programmatischen Verlauf. Um 1/2 2 Uhr versammelte sich
die festlich geschmückte Jugend bei der Klosterkirche und
zog dann unter dem Vortritt der Stadtkapelle und einiger
junger Tambouren durch die Stadt nach dem Schloßberg.
Groß war auch die Beteiligung von Seiten der Er-
wachsenen; die drohenden Regengewitterwolken vermochten
der Freude keinen Abbruch zu tun. Nach einer humor-
vollen und teilweise auch erassen Ansprache von Hauptlehrer
Schuster wurden eraste und namentlich heitere schwäbische
Gedichte gut und schön von einzelnen Schülern vorgetragen,
die auch viel zur Erhöhung der Freude beitrugen. Allge-
meiner Beifall fand auch die Aufführung des „Schneewitt-
chens“ durch unsere Töchter. In buntem Wechsel
folgten nun Reigen und allerlei Spiele, wobei manchemal
die Lachmuskeln in Tätigkeit gesetzt wurden. Ein wichtiger
Punkt war natürlich die Bewirtung. Das war eine Lust,
zu sehen, wie da namentlich die Kleinsten „mompften“.
„A ganze Wurst! haunt kriegt“, konnte man aus den
freudestrahelnden Gesichtern lesen. Darnach holte sich jedes
Kind im Wetlauf noch eine kleine Gabe zum Andenken.
So war der Nachmittag reichlich ausgefüllt, und um 6 Uhr
wurde der Heimweg angetreten. Bis zum Schulhaus ging
der Marsch, wo dann mit dem Choral „Nun danket alle
Gott“ das Fest sein Ende fand. „Schön wars, wenn auch
ein wenig kalt“, war das Urteil, das man von allen Be-
teiligten hören konnte. Weil auch noch eine Nacht war,
hatte die erwachsene Jugend Gelegenheit, das Tanzbein zu
schwingen, was auch reichlich geschah.

Egenhausen. Wie alljährlich, so traf auch heuer
wieder am Jakobifesterabend eine Ferienkolonie Stuttgarter
Mädchen hier ein und bezog ihr seitheriges Quartier im
„Ochsen“. Die Kolonisten der letzten Jahre haben offenbar
für unser Ort keine schlechte Reklame gemacht, denn mit
den Mädchen wählten vorerst noch etwa 30 Kraben an,
die in der „Krone“ Aufnahme fanden. Glückseligkeit und
freudiges Erwarten spiegeln sich in den Gesichtern. Mögen
sich die Kinder, soweit es in drei Wochen möglich ist,
gesundlich erholen, und mögen ihnen recht viele sonnige,
genussreiche Tage beschert sein!

Spiegelberg. Bei der am Sonntag vorgenommenen
Gemeinderatswahl wurden mit Stimmenmehrheit gewählt:
Joh. Georg Siedel, Fuhrmann, mit 57 St., Chr. Klengel,
Steinhauer, mit 45 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten:
Chr. Klengel, Bauer, 44 Stimmen, J. Georg Schallbe,
Kauermesser, 17 Stimmen, Fr. Hauser, Oberholzhauer,
11 Stimmen. Die übrigen Stimmen sind zerstreut.

Aus den Nachbarbezirken.

p Nottenburg. In dem Weiler Sellen ist aus bis
jetzt unbekannter Ursache das Brennereigebäude des Johs.
Wagner vollständig niedergebrannt.

Reubulach. Der am 13. ds. Mts. niedergegangene
Wolkenbruch hat in unserem Bezirk größeren Schaden
verursacht, als angenommen; so kamen diesseitige Gelände-
auffahrungen an bebauten Grundstücken wie auch in den
hiesigen Waldungen auf eine längere Strecke vor, die
bedeutende Kosten zur Ausbesserung verursachen. Ferner
ist das ganze Bachbett verbleitert und sind namentlich durch
teilweise Verlegung desselben die Oberamtsgrenzen zwischen
Calw und Nagold herort verändert, daß es angezeigt wäre,
durch eine verbindende Hand eine Korrektur des Baches,
namentlich durch den Weiler Selgental, vorzunehmen, daß

derartige schon öfters vorgekommene Verheerungen dauernd
vermieden würden. Durch die sog. Schloßklinge kam von
den Grundstücken Effinger Markung eine solche Menge
Wasser in den Bach, daß der erst hergestellte Durchlaß die
Kasse nicht zu fassen vermochte und durch eine Unmenge
Geröll verstopft wurde; der unterhalb gelegene Tannenweg
wurde meterhoch aufgerissen. Der hiesigen Gemeinde ent-
stehen bedeutende Kosten; dabei haben namentlich einzelne
Bewohner von Selgental große Verluste, welche nur durch
Eingreifen von Seiten gemildert werden können.

r Bad Teinach. Das Jakobifest stand nicht in
der Gunst des Wetters. Immer wieder, nachdem die
Sonne eine Weile geschienen hatte, kam ein nasser Schütter.
Der Besuch des Festes war gut, der des Festplatzes aber
schlecht, namentlich wurden sehr wenige Eintrittskarten für
die Sitzplätze gelöst. Von den Paaren, die unter dem
Bahn tangen, blieb Philipp Dengler aus Unter-
teiningen, der sich schon vor zwei Jahren darum beworben
hatte, siegreich, seine Partnerin war Verla Nässe aus
Sulz. Bauernpaare in der Tracht des Waldes tangten
überhaupt keine. Der Festzug war sehr hübsch zusamen-
gestellt. In der Laube wickelte sich nach dem Hahnentanz
der allgemeine Tanz ab; verschiedene Programmnummern
mussten ausfallen, weil der Regen den Boden in der Lin-
denallee völlig aufgeweicht hatte.

r Neuenbürg. Vorige Woche haben infolge einer
Wette zwei französische Musiktruppen einen Flug von Paris
nach Konstanz angetreten, waren aber infolge eines
Unfalles gezwungen, bei Pfullen eine Landung vorzunehmen.
Auf der Rückreise landeten sie am Samstagabend auf dem
Cannstatter Walden und sind dann am Sonntag früh wieder
aufgestiegen, um die Heimreise nach Paris anzutreten. Sie
kamen jedoch nur bis in die Nähe von Döbel, wo sie in-
folge eines Propellerdefektes abermals landen mußten.
Von den sofort demächtigsten Behörden in Neuenbürg
wurden die Ausreisepapiere in voller Ordnung besorgt.
Der eine der Herren ist nun nach Paris gereist, um einen
Ersatzpropeller zu beschaffen.

r Baiersbrunn. Wie der „Grenz“ hört, hat
Gemeindebesitzer Hiller die bürgerlichen Kollegien von
Baiersbrunn aus Gesundheitsrücksichten um seine Entlassung
aus dem Amt als Gemeindeforsorger auf 1. Januar
1915 ersucht.

r Stuttgart. Die beiden Vorkände und der Kasse-
marschall des Stuttgarter Liederkonzes hatten,
da die Fortsetzung der Sängerschaft zur Adria in Salzburg
wegen der Mobilmachung fraglich geworden war, eine Ver-
sprechung mit den Stadt-, Regierungs- und Oberamtsbe-
hörden. Das Ergebnis war, daß die Fortsetzung der Reihe
nunmehr gesichert ist und bereits am Montag in Gastein
ein Konzert veranstaltet wurde.

p Tübingen. Dem Universitätsbibliothekar Dr.
Gradmann, Privatdozent an der philosophischen Fakultät
der Universität, wurde der Titel eines außerordentlichen
Professors und dem Privatdozenten Dr. Harms an der
medizinischen Fakultät der Titel und Rang eines außer-
ordentlichen Professors verliehen.

r Sulz. Nachdem die Veranlagung zum Wehrbeitrag
in unserem Bezirk abgeschlossen ist, zeigt es sich, daß 491
Vermögenserklärungen abgegeben, zum Wehrbeitrag aber
nur 193 mit einem Beitrag von 41.430 M. veranlagt
wurden. Auf den Kopf der Beitragspflichtigen fallen
215 M. Der Bezirk zählt 18.776 Einwohner.

Oberndorf. Einen vorläufigen Eindruck hat bei
der Primizfeier am Sonntag die Teilnahme der evangelischen
Bevölkerung gemacht. Nicht wenige Angehörige der evan-
gelischen Konfession wählten dem Festgottesdienst bei und
landen sich zur weilschen Feier ein. Auch Stadtpfarrer
Schwarz war zur letzteren erschienen und nahm neben dem
Primizanten an der Festfeier teil. In einer Ansprache
dankte der Vorstand der evangelischen Gemeinde, Stabi-
liser Schwarz, für die Einladung, die er als eine Ehre
für die ganze evangelische Gemeinde ansah. Redner feierte
in allseitig mit größtem Beifall aufgenommenen Worten das
hohe Gut eines harmonischen Einvernehmens unter den
beiden christlichen Konfessionen.

r Oberndorf. Die immer dringender werdende Frage
der Neckarkorrektion und in Verbindung damit die Ver-
legung des Oberrheinischen Oberndorf-Altobendorf und
der Bau einer neuen Neckarbrücke, die sich schon seit Jah-
ren im Stadium der Vorbereitung und Vorverhandlung
befindet, soll nunmehr einen starken Schritt weitergeführt
werden. Am Donnerstag finden zu diesem Zweck im
hiesigen Rathaus Verhandlungen statt zwischen Vertretern
des Ministeriums des Innern, der Generaldirektion der
Staatsbahnen, der Stadtgemeinde Oberndorf und der
Wasserkraftbauwerke, die von der Veränderung in erster
Linie betroffen sind.

r Lauterbach O. A. Oberndorf. Am Sonntag fand
hier das Gouturnfest des Württembergischen Schwarzwalddistrikts
statt.

p Eßlingen. Eine schwere Bluttat spielte sich
in der Nacht zum Dienstag kurz vor 1 Uhr auf dem hie-
sigen Bahnhofs ab. Der verheiratete Gärtner Karl Krämer
aus Cannstatt und der 30 Jahre alte Paul Zander aus
Wangen, die im Woresee einen Unbekannten waden
wollten, wurden von diesem durch Messerschläge in die Brust
sehr schwer verletzt und mußten in das Krankenhaus ge-
bracht werden. Einer der Verletzten schwebt in Lebensge-
fahr. Der Täter ging flüchtig und konnte noch nicht er-
mittelt werden.

Göppingen. Die 22 Jahre alte Arbeiterin Walpurga
Bayer von Ebersbach hat sich am letzten Mittwoch so schwere

Brandwunden zugezogen, daß sie nunmehr im hiesigen
Bezirkskrankenhaus an den Folgen dieser Verletzungen
erlegen ist.

r Bogenweiler, O. A. Riedlingen. Als drei Zimmer-
leute mit Dachreparaturen beschäftigt waren, brach das Gerüst,
wodurch alle drei Handwerker herunterfielen. Einer kam
mit dem Schrecken davon, einer wurde leicht verletzt und der
Dritte liegt schwer verletzt darnieder.

p Tuttlingen. Bei der Schultheisermahl in Well-
heim wurde Gemeindeforscher Jeps mit 60 Stimmen gewählt.

p Crailsheim. In Bockweiler Schlag der Blitz
in das Anwesen des Bauern Groß, ohne zu zünden. Do-
gegen wurde Groß im Wohnzimmer vom Blitze betäubt,
sodass er längere Zeit bewußtlos war. Eine Nagel wurde
zu Boden geworfen, nahm aber keinen Schaden.

p Ravensburg. In Zögendorf kürzte der Praktikant
Hosbacher von Daisenkirch bei Ueberlingen vom Heuboden
herab und stieß so schwere Verletzungen, daß er kaum
mit dem Leben davonkommen wird.

Aus Baden und Hohenzollern.

r Sigmaringen. Im benachbarten Köthenbach
war der Zimmermeister Joseph Kleiner von Riedensweiler
mit der Reparatur eines Stiebs beschäftigt. Er kürzte
von der Höhe des Daches auf das Pflaster des Hofes, daß
er auf der Stelle tot liegen blieb. Kleiner hinterläßt 5 zum
Teil noch unverheiratete Kinder.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Unfallende Schlafwagen. Die Schlafwagen Stuttgart—Erlau
und München—Wien in den Sonntagen D 51 (Stuttgart ab 7.57
Uhr und München ab 11.43 Uhr Am.) und D 56 (Wien ab 9.03 Am.,
Stuttgart an 10.42 Am.) sollen bis auf weiteres aus.

Telegramme nach Oesterreich. Privattelegramme nach und
im Durchgang durch Oesterreich müssen in vollkommen offener Sprache
und zwar ausschließlich in deutscher, französischer, englischer oder
italienischer Sprache abgefaßt sein; Privattelegramme nach Ungarn,
die über Oesterreich geleitet werden, können in ungarischer Sprache
abgefaßt sein. Handelszettel, abgekürzte Ausdrücke der Handelsprache
und militärische Nachrichten sind in Privattelegrammen nicht zulässig.
Privattelegramme ohne Zeit sind nicht zugelassen. Die Abfertigungen
für den Fernschreibendienst in Zürich, Sankt Petersburg und Cernobrowo
und die Semaphorbatterien Lugana (ara. Ufa, Porer, Pania d'Orta,
Salvora und Voziaz) vermitteln bis auf weiteres keine Privattele-
gramme. Die direkten Telegraphenlinien zwischen Oesterreich und
Montenegro sind außer Betrieb gesetzt. Die Privattelegramme sind
der Kontrolle der Regierung unterworfen und erziehen Vergehungen.

Massenhaft hohe Fleischpreise. In den meisten Mittelungen
des R. Staatlichen Landesamtes findet sich ein Artikel über die
Bewegung der Vieh- und Fleischpreise in Württemberg. Es wird
darin die Rückgang der Viehpreise allgemein nachgewiesen und sodann
die Frage besprochen, in welchem Maße die Fleischpreise der rückgängigen
Bewegung der Viehpreise gefolgt sein. Besonders interessiert die
Unterhaltung für insgesamt 100 Blätter außerhalb Stuttgarts. Wie
entnehmen daraus folgende Ergebnisse: In den meisten Gemeinden
ist, wenn man die Preise im Durchschnitt des Monats Juni 1914,
den Preisen im Durchschnitt des Monats September 1913,
zu welchem Zeitpunkt die Preise ihren Hochstand hatten, gegenüberstellt,
ähnlich wie in Stuttgart, ein Preisrückgang in Rind- und Kalbfleisch
eingetreten; aber in einer Anzahl von Gemeinden hat eine Herabsetzung
der Preise nicht stattgefunden (bei Rindfleisch in Kirchardt,
Börsheim, Neuenbürg, Spaltingen, Mergentheim, Dillingen, Eber-
bach, Eßlingen, Riedlingen, Teinang, Friedrichsdorf, Ulm; bei Kalb-
fleisch in Betsheim, Reulhausen, Bollingen, Hall, Neuenbürg, Wild-
bach, Oberndorf am N., Pfullingen, Rottweil, Reisingen, Gerabronn,
Oberlingen, Lorch, Reulbach, Ravensburg, Schwenningen, und in eini-
gen wenigen Gemeinden finden sogar die Preise vom Monat Juni
1914 noch etwas höher als die Preise vom Monat September 1913,
bei Rindfleisch in Schwenningen um 6,2 %, bei Kalbfleisch in Eßlingen
um 1,3 %, Ulm um 1,1 %, Schwenningen um 0,5 %, Bollingen
um 2,1 %. Soweit eine Herabsetzung eingetreten ist, ist sie mäßig;
in einigen Gemeinden sind immerhin höhere Preisrückgänge erfolgt,
so bei Rindfleisch in Lauffen a. N. um 15 %, Börsheim 12,5 %,
Eberbach 15 %, Mergentheim a. F. 15,5 %, Reisingen a. E. 18,5 %,
Kirchheim a. E. 19 %, Weilheim a. E. 17,5 %; bei Kalbfleisch in
Lauffen a. N. 12,5 %, Kirchheim a. E. 14 %, Weilheim a. E. 16,5 %,
Im Monat Juni 1914 war bei Rindfleisch der niedrigste Preis 160
Pf. für 1 kg (Reulhausen, Mergentheim a. F., Wildbach, Weilsdorf,
Gerabronn, Weilsheim, Reulhausen, Reulbach, Wangen l. N.), der
höchste Preis 190 Pf. (Oberndorf a. N., Mergentheim, Riedlingen,
Ulm), demnach Spannung 30 Pf.—18,7 %, bei Kalbfleisch der niedrigste
Preis 160 Pf. (Wangen l. N.), der höchste Preis 200 Pf. (Mergent-
heim, Bollingen Oberndorf a. N., Rottweil), Spannung demnach 40
Pf.—25 %. Bei Schweinefleisch ist durchgängig ein Preisrückgang
erfolgt und zwar zum Teil in erheblichem Grade. Preisrückgang am stärksten
war der Preisrückgang in Bollingen und Sulz a. N. (von 200 auf
140 Pf., demnach um 30 %) am schwächsten in Wangen (von 180
auf 170 Pf., demnach um 5,5 %), in Weilsingen (von 170 auf 160
Pf., demnach um 5,9 %), und in Eßlingen (von 172 auf 160 Pf.,
demnach um 6,9 %). Den niedrigsten Schweinefleischpreis im Monat
Juni 1914 hatte Herrenberg (136 Pf. für 1 kg), den höchsten
Schwenningen (180 Pf.), demnach Spannung 44 Pf.—32,3 %.

Wiesweiler. Dinkel 7.7., Haber 10.—, Roggen 10.25, Weizen
9.—, Viktualienpreise: 1 Pfd. Butter 95.-4 bis 1.-4,
2 Eier 15.-4.

r Stuttgart, 28. Juli. (Vom Obstmarkt.) Auf dem heutigen
Obstmarkt waren die Preise: Heidelbeeren 22—24 A., Johannisbeeren
12—15, Stachelbeeren 7—8, Waldhirsbeeren 25, Pfirsche 35—38,
Apfelsinen 20—25, Äpfel 12—20, Birnen 15—25 A. per Hund.

Neue Waufer-Waffenfabrik. Es ist für viele Kreise interessant
zu erfahren, daß in Köln unter der Firma „Waufer-Waffenwerke“
eine neue Waffenfabrik zur Herstellung von Waffen gegründet worden
ist und zwar von Söhnen des 1893 verstorbenen Wilhelm Waufer,
des Vaters des Reichspräsidenten und Reichsministers der ge-
richtlichen Angelegenheiten in Oberndorf a. N. Die neuen
„Waufer-Waffenwerke“ haben ein großes Areal von der Gemeinde
Oberndorf bei Köln für ihre Zwecke erworben. Einer der neuen
Unternehmer ist Alfons Waufer, der vor 16 Jahren in Köln-Ehren-
feld die Firma „Waufer-Eisenwerke“ gegründet hat, die einen reichen
und erfolgreichen Aufschwung genommen haben. Die neue Waufer-
Waffenfabrik nimmt schon Schritte zur Ausführung vor.

Kaufmännische Todesfälle.

Christian Wagner, Seifenfabrik, 78 J., Neuenbürg.

Wahl. Wetter am Donnerstag und Freitag.
Bewölkt, mäßig kühl, kein wesentlicher Niederschlag.

Hierzu das Fluiderflüßchen Nr. 30

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. F. H. a. n. — Druck u. Ver-
lag der G. W. J. er'schen Buchdruckerei (Karl Zeller, Nagold).



Nagold.

Bekanntmachung Betr. Einquartierung!

Nach eben eingehommener Mitteilung werden anlässlich der heutigen
Mandoer am 8. und 9. September

75 Offiziere,
1381 Mannschaften und
300 Pferde

in der Stadt einquartiert.

Den Offizieren ist Morgenkost, den Unteroffizieren und Mannschaften
volle Verpflegung zu reichen.

Hieron lege ich die Einwohnerchaft vorläufig in Kenntnis.
Die Forderung wird später bekannt gegeben.

Den 28. Juli 1914.

Stadtschultheißenamt:
Maier.

Schreib- und Zeichenmaterialien

in großer Auswahl empfiehlt

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Vom alten Krankenhausgebäude samt Nebengebäuden, Calw,

habe ich

Fenster, Türen, Fensterläden, Treppen, Bodenplättchen, Treppen-
verchlänge, Glasüren, Drehabschlusstüren, Fensterbrüstungen,
Fußboden, gewöhnliche Dachplatten, Doppelsalzziegel, Bauholz,
Bretterböden, ferner eine fast noch neue Veranda

zu verkaufen,

es können auch zum Teil ganze Gebäude gekauft werden.

Die Materialien können jederzeit an Ort und Stelle befristet
werden.

Bauwerkmeister **Ulber, Calw,**
Tel. 85.

Weißen-Weßlingen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 30. Juli 1914

in das Gasth. „Ochsen“ in Weißen freundlichst einzuladen.

Konrad Raisch

Rübler
Sohn des Christ. Broß
Spfermeister in Weißen.

Gottliebin Halner

Tochter des
† Georg Halner
in Weißen.

Abgang 11 Uhr.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Hohenreuthin.

Ein größeres Quantum helles

Stroh

hat abzugeben.

Trefz.

Neuester und bester Bleistiftspitz-Apparat Perpetuum

Preis Mk. 1.—.

Dieser Apparat unterscheidet sich den früheren Apparaten gegenüber
dadurch, daß alle früheren Apparate ein eigenes Messer haben, welches aber
nach ganz kurzer Benutzung stumpf wird. Die natürliche Folge ist die,
daß eben dann die Bleistiftspitze des Bleistifts abbricht und der Bleistift-
spitzer ist dadurch wertlos geworden und nicht mehr zu gebrauchen.

Bei Benutzung von „Perpetuum“ ist man nicht mehr wie bei den
früheren Apparaten, auf das einzige dort angebrachte Messerchen
angewiesen, sondern man nimmt sein eigenes Taschenmesser oder jedes
beliebige Taschenmesser, welches man immer wieder sehr leicht selbst schärfen
kann. Ein Verschmutzen der Finger ist ausgeschlossen.

„Perpetuum“ ist für jedermann, insbesondere für Kaufleute,
Zeichner, Schreiner, Bureau, unentbehrlich. — Wer den Apparat
nur sieht, ist sofort Käufer.

Alleinverkauf für Nagold und Umgebung

G. W. Zaiser, Buchhandlg., Nagold.

Verpachte von 3 Wiesen

das Dehnd- und Nachgras, sowie
ca. 2 Morgen Gerste
im Lemberg und
drei Viertel Haber
auf dem Eisberg; ebenso kann
3000 Erntewieden

abgeben.

Gutekunft alt Löwenwirt.

Sehr schönen

Rhabarber

zu Kuchen und Kompott
empfiehlt

Julius Raaf, Nagold,
Tel. 77.

Karte des Oesterreich-Serbischen Kriegsschauplatzes

Preis * 1.—

Vorrätig bei
Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Nagold.

Tüchtiger

Arbeiter

findet sofort oder in 14 Tagen
dauernde Stellung bei
Chr. Schüle, mech. Schreiner.

Ein tüchtiger

Maurer

kann sofort eintreten bei
Friedrich Feuz, Maurermeister,
Kohrdorf.

Einfaches

Mädchen

für Hausarbeit und Kinder gesucht.
Zu erst. bei der Geschäftsstelle d. Bl.

260 Rezepte

für das Einmachen der
Früchte und Gemüse
für nur 1 .M.

Vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Steckenpferd- Seife

die beste Lilienmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und blen-
dend schönen Teint Stück 50 Pfg.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weiß und
samtweich. Tube 50 Pfg. bei

Apotheker Theodor Schmid,
G. W. Zaiser, Louis Büble,
H. Lang.

Entg.

Infolge Brandfalls verkaufe ich

1 Kuh

mit dem 5. Kalb (29 Wochen träch-
tig), sowie ein starkes

Einstellrind

und kann jeden Tag ein Kauf ab-
geschlossen werden. Kaufsliebhaber
ladet ein

Michael Gärtner, B. E.

Nagold, 29. Juli 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden unseres geliebten Gatten,
Vaters und Bruders

Friedrich Stöhr

sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung von
hier und auswärts sagen hiermit herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.



Nagold, den 28. Juli 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und
Teilnahme, die wir während der Krankheit und
beim Hinscheiden unserer lieben Gattin und Mutter

Katharine Schill, geb. Gänßle,

erfahren durften, für die schönen Blumenspenden
und die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und
auswärts sagen den innigsten Dank im Namen der
trauernden Hinterbliebenen

der Gatte:

August Schill, mit seinen Kindern.



Emmingen, 28. Juli 1914.

Danklagung.

Für die uns beim Hinscheiden
unserer l. Mutter und Schwester

Katharine Junger

erwiesene Teilnahme sagen wir herz-
lichen Dank.

die trauernden Hinterbliebenen

der Sohn: F. Junger,

die Geschwister: Jakob Junger,
Johann Georg Junger,
Barbara Huber, geb. Junger.



Selbstgeberfirma.

handelsger. eingetr. gibt Darlehen ohne Bürgen auf Schuldschein
Hausstand (stehenbleibend); Wechsel usw. an solvente Personen. Durch
das Handelsinstitut Erlangen, Hauptstraße 81.

Allen Anfragen sind 20 & Rückporto beizufügen.

Welches Mineralwasser trinke ich zur Erfrischung und
Förderung meiner Gesundheit?

„Ein rein natürliches Göppinger“

— Hervorragendstes Naturprodukt des Landes. —

1904: volle 500 Jahre im Verkehr.

Niederlage bei Raaf-Feldhaußen.



Deutsche Weisen.

Unsere beliebtesten Volks-
lieder für Klavier mit voll-
ständig beigefügtem Text

bearbeitet von

August Linder

Preis * 2.—

Vorrätig bei

G. W. Zaiser,

Buchhandlung, Nagold.

Pergamentpapier bei G. W. Zaiser, Nagold.

